

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

8.2.1813 (Nr. 39)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 39.

Montag, den 8. Febr.

1813.

Rheinische Bundes-Staaten.

Am 5. d. traf der Divis. Gen. Souham, welcher bekanntlich die Avantgarde des Observationskorps am Rheine kommandirt, zu Frankfurt ein. Das dortige gesamte Offizierkorps stattete ihm am 6. einen Besuch ab.

Nachrichten aus Düsseldorf vom 3. d. zufolge, hatten daselbst seit einer Woche täglich Durchzüge von frischen Kerntrouppen nach dem Norden statt. Am 2. d. traf die 88. und am 3. die 3. Kohorte des ersten Heerbanns der Nat. Garde ein; beide setzten an den folgenden Tagen ihren Marsch weiter fort.

Ebenfalls wurde am 2. d. ein Insurgent, Namens Peter Lückenheis, aus Wald, der mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, zum Tode verurtheilt. Am 3. Morgens hat man ihn nach dem Orte seines Verbrechens unter militärischer Bedeckung abgeführt, wo er um 6 Uhr Nachmittags erschossen worden ist.

Der Fürst Ferdinand von Trautmannsdorff-Weinsberg zu Wien hat die zeither von ihm besessene Herrschaft Ampfenbach, im großherzogl. hess. Hoheitsamte Witzenberg, unterm 23. und 26. Nov. v. J. an den fürstl. Löwensteinischen geheimen Rath und Kammerpräsidenten Johann Christian Heinrich von Feder zu Wertheim verkauft, und des Großherzogs von Hessen königl. Hoheit haben dem letztern unterm 29. Jan. zur Acquisition dieser Patrimonialgerichtsherrschaft die Erlaubniß und landesherrliche Genehmigung erteilt.

Am 23. Jan. ist die Gräfin von Waldburg zu Capustigall, geb. Prinzessin von Hohenzollern-Hechingen, von einer gesunden Tochter glücklich in Hechingen entbunden worden.

Im Monat Jänner 1813 ist von der kön. würtemb. Generalstaatsschuldenzahlungskasse die Summe von 5495 Gulden an Staatspassivkapitalien in 17. Posten abgelöst und zurückbezahlt worden.

In öffentlichen Blättern liest man folgenden Auszug eines Schreibens des Dr. de Carro in Wien an den kön. bayerischen Hofrath und Professor Schultes vom 23. Jan., aus Anlaß eines zu Wien vorgekommenen Falls, der die schützende Kraft der Vaccine gegen die natürlichen Blattern einen Augenblick zweifelhaft zu machen schien: „Wahrlich, lieber Freund, Sie, der Sie in Wien Zeuge gewesen sind von dem Benehmen des sel. Regierungsraths Ferro gegen die Vaccine überhaupt und gegen mich insbesondere, der ich bekanntlich der erste Einführer und Verbreiter der Vaccine auf dem festen Lande, und folglich auch in Wien gewesen bin, wahrlich, Sie haben Recht, wenn Sie behaupten, daß, wenn auch irgend ein Mensch, der vor 10 Jahren von Dr. Ferro vaccinirt wurde, jetzt wieder die natürlichen Blattern bekommt, dies durchaus nichts gegen die Vaccine, als das sicherste Mittel gegen dieses verheerende Uebel, beweisen würde. Ich will die Asche des Arztes und Sanitätsbeamten Ferro nicht in ihrer Ruhe stören, und eben so wenig an alles das erinnern, was das Benehmen dieses öffentlichen Beamten Tadelnswerthes in doppelter Hinsicht hatte, indem ich schon damals, als es noch an der Zeit war, dem Publikum frei und offen meine Warnungen mittheilte, ohne daß Ferro, der doch mehrere Jahre noch meine öffentliche Anklage überlebte, sich zu vertheidigen wagte. Obschon es nun sehr leicht wäre, sich, theils aus der Unwissenheit, theils aus der eigensinnigen Bosheit des sel. Vaccinators des jungen Fürsten Breckenheim zu erklären, warum dieser Prinz die natürlichen Blattern wieder bekommen hat, so kann ich doch mit wahrem Vergnügen Ihnen versichern, daß es nicht nöthig ist, zu dieser Erklärungsweise Zuflucht zu nehmen; denn der junge Fürst Breckenheim hat nicht die natürlichen Blattern wieder bekommen, sondern nur die Schafblattern. Als solche erklärten nämlich diese Pocken an dem jungen Fürsten in ge-

meinschaftlicher Berathschlagung vier Aerzte: Dr. Isfordink, der Hausarzt des fürstl. Hauses, Dr. v. Guldenner und Dr. Böhm, als Staatsbeamte, dann ich. Wenn man nur auf das Aeußere dieses Ausschlages gesehen hätte, so würde ein Unerfahrener sich haben können täuschen lassen beim ersten Anblicke; allein alle Symptome und der ganze Verlauf dieser Hautkrankheit ließen bei uns Aerzten auch nicht den geringsten Zweifel übrig, daß hier keine natürlichen Pocken vorhanden waren. Die Familie war, in dem ersten Augenblicke, nicht wenig erschrocken über diese Erscheinung, und da die Fürstin selbst, gleichzeitig mit ihrem Sohne, sich von Dr. Ferro hatte vacciniren lassen, nachdem sie schon früher das Unglück gehabt hatte, ihre 2 Kinder an den natürlichen Blattern zu verlieren, so entschloß sie sich weislich, schon vor unserer Konsultation, sich auf der Stelle noch einmal vacciniren zu lassen. Sie unterwarf auch ihre 3 Kinder, von welchen die Prinzessin Karolina, alt 13 Jahre, bereits früher inokulirt, und die Prinzessin Amalia, alt 10 Jahre, und der Prinz Alfons, alt 6 Jahre, früher vaccinirt worden waren, derselben Operation. Ich wurde berufen, um diese 4 Vaccinationen vorzunehmen. Ich machte sie mit frischer Vaccine von Arme zu Arme, und gab jedem 4 leichte Stiche, also 16 in allem. Von diesen 16 Stichen brachte nur ein einziger, an dem Arme der Prinzessin Amalie, eine kleine und höchst unvollkommene Pustel hervor, die zwar mit einem rothen Rande eingefasst, in jeder Hinsicht aber unvollkommen war. Jeder Vaccinateur weiß, daß, wie schon Jenner bei seiner ersten Entdeckung wahrnahm, die Vaccine zuweilen, jedoch äußerst selten, auf früher mit natürlichen Blattern geimpften oder vaccinirten Subjekten wieder fängt. Diese Pusteln sind, wenn man so sagen darf, ein Miniaturgemälde der gewöhnlichen Vaccine, und können durchaus nur als örtliches Uebel betrachtet werden, so wie die natürlichen Blattern, die man zuweilen an der Brust einer Amme entstehen sieht, die ein Kind säugt, welches so eben von den Blattern ergriffen ist, bloß örtliches Uebel sind, wenn die Amme bereits die natürlichen Pocken oder die Vaccine überstanden hat. Nun ist das ganze fürstl. Haus, so wie wir vier Aerzte, ganz davon überzeugt, daß der junge Fürst nur Schafblattern, und nicht die natürlichen Blattern hatte. Hr. Dr. Isfordink war vorsichtig genug, die Polizeiarzte, Dr. v. Guldenner und Böhm zu Rathe zu ziehen, um

über die wahre Natur dieses Ausschlages keinen Zweifel übrig zu lassen, und diejenigen, die noch daran zweifeln wollten, mögen sich den Bericht vorlegen lassen, den man hierüber der Regierung unterlegte.

D ä n e m a r k.

Die Fundationsurkunde der für sämtliche dänische Staaten errichteten neuen Reichsbank (Sb. No. 26) ist vom 5. Jan., und enthält im Wesentlichen: Der ursprüngliche Fond der Reichsbank ist eine Forderung von 6 Prozent in Silber an den Werth alles unbeweglichen Eigenthums in den Königreichen und Herzogthümern. So lange diese Forderung nicht bezahlt ist, hat die Bank für dieselbe die erste Hypothek vor allen andern darauf haftenden Schulden, selbst vor den königl. Schatzungen und Abgaben. Diese hypothekarische Forderung kann von Seite der Bank nicht gekündigt werden, wohl aber kann der Schuldner sie zu jeder Zeit, ganz oder zum Theil abtragen, und die Bank ist verbunden, jeden, auch nur partiellen Abtrag unweigerlich anzunehmen, wenn der Betrag desselben nicht weniger als 100 Rthlr. Silber ausmacht. Die Interessen dieser Forderung werden der Bank mit 6½ Prozent Rthlr. Silberwerth jährlich verzinst. Auf diesen Fond darf die Bank bis zu einem Belauf von 46 Millionen Rthlrn. in Umlauf setzen, wovon 27 Mill. sogleich ausgegeben werden, um die außer Circulation zu setzenden alten Bankzettel und Geldrepräsentative einzulösen; 15 Mill. sind zum Reservefond für die Finanzen, die übrigen 4 Mill. aber zum Ausleihen bestimmt. Die vereinigte Administration der Bank ist verantwortlich dafür, daß unter keinem erdenklichen Vorwande jemals eine größere, als die hier bestimmte Summe in Umlauf gesetzt werde. Die solchergestalt von der Reichsbank ausgestellten Zettel sollen als das einzige repräsentative Zahlungsmittel, sowohl zwischen Privatpersonen, als bei den öffentlichen Kassen gültig seyn. Zum Reservefond für die Finanzen soll überdem eine Summe von 10 Mill. Rthlr. Silberwerth in von der Bank auszustellenden unauflösbaren Obligationen hingelegt werden, zu deren Verzinsung und Abtrag sie von ihren Einnahmen jährlich 600,000 Rthlr. Silberwerth abgeben soll. Die Reichsbank soll ferner mit 350,000 Rthlr. Silberwerth jährlich die Verzinsung der Obligationen besorgen, die sie zur Einlösung des größten Theils der Papiere der eingegangenen

oder noch aufzuhebenden finanziellen Anstalten auszustellen hat.

(Der Beschluß folgt.)

F r a n k r e i c h.

Am 2. d. Nachmittags besuchten Se. Maj. der Kaiser die Pariser Sternwarte.

Am nämlichen Tage hielt der Senat eine außerordentliche Sitzung unter dem Vorſiße des Fürsten Reichserzkanzlers. Die Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und Desfermon erschienen in derselben, und machten von Seite der Regierung eine dem Vernehmen nach wichtige Mittheilung.

In dem neusten Heft der Annalen der Reisen, der Geographie und der Geschichte von Matthebrun liest man einen Auszug aus einem spanischen Werk von Capmany, wonach die ziemlich allgemeine Meinung von dem Wohlstande, der Bevölkerung und der Industrie Spaniens in dem 15. und 16. Jahrhundert völlig grundlos ist.

Am 2. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 78 Fr. 65 Cent.

I t a l i e n.

Das franz. Amtsblatt enthielt vor einigen Tagen in italienischer und französischer Sprache Adressen des italienischen Staatsraths, Rechnungshofs u. vom 8. Jan. an den Kaiser, worin sie ihre Freude über seine glückliche Rückkehr von Paris bezeugen; dann Adressen des Staatsraths, Senats, verschiedener Gerichtshöfe u. vom 21. Jan., worin sie ihren Abscheu über die Verrätherie des Generals v. York ausdrücken, und die Bereitwilligkeit des ital. Volks, zu Herstellung der Armee jedes Opfer zu bringen, betheuern, endlich die Adresse der Stadt Mailand, worin sie 100 ausgerüstete Reiter anbietet (s. No. 30).

Das Mailänder Amtsblatt bis zum 31. Jan. liefert ähnliche Anerbietungen aus allen Kantons des Königreichs. Von den größern Städten bot Venedig 41, Padua 16, Vicenza 10, Treviso 12, Udine 25, Verona 11, Trient 9, Cremona 11, Reggio 12, Como 7, Bergamo 12, Novara 15 an. Das Korps der Gensdarmen bot 100 Pferde, und die Offiziere des 3. Linienregiments 12 auf ihre Kosten bewafnete und berittene Jäger an. Sämtliche Departementalreservetruppen, die Gardien der Städte Mailand und Venedig, und das Artilleriebataillon der Ma-

rine haben um die Begünstigung, einen Theil der großen Armee ausmachen zu dürfen, gebeten.

S c h w e d e n.

Der Adm. Baron Puke ist zum schwedischen Großadmiral ernannt worden.

Die Stralsunder Zeitung vom 23. Jan. enthält folgendes: „Der Generalgouverneur von Schwedisch-Pommern, ungehalten über die vielen erdichteten und falschen Nachrichten, die übelgesinnte, von schlechtem Geiste besetzte Personen zu verbreiten sich erlaubt haben, beschließt, inskünftige jeden ohne Unterschied auf das strengste bestrafen zu lassen, der ferner sich erlauben wird, unwahre Gerüchte zu verbreiten.“

N o r d a m e r i k a.

Hr. Gallatin hat seine jährliche Rechnung dem Kongress vorgelegt. Die Gesamteinnahme des vorigen Jahres belauft sich auf 20 Millionen 729,977 Dollars. Die Ausgaben betragen 18 Mill. 368,325 D. Es verbleiben daher in dem öffentlichen Schatz 2 Mill. 361,652 D. Die Armee kostete 7,770,000 D. Die Marine kostete 3,107,000 D. Die Gesamtausgabe für das nächste Jahr ist zu 31 Mill. 925,000 D., wovon 17 für die Armee und 5 für die Marine bestimmt sind, angesetzt.

Nach Briefen aus Washington vom 15. Dez. war dort seit einigen Tagen eine für diesen Monat beispiellos strenge Kälte eingetreten. Nicht nur alle kleinern Flüsse, sondern selbst der Potomac, waren zugefroren, und erschwerten der Föderalstadt die Zufuhr von Lebensmitteln.

Nach einem Schreiben aus Kingston auf Jamaika vom 11. Nov. war in dieser Stadt an diesem Tage Morgens 9 oder 10 Minuten vor 6 Uhr eine fürchterliche Erderschütterung. Sie dauerte nur 40 Sekunden; aber fast kein Haus blieb unbeschädigt, und einige wurden zerstört, wobei mehrere Menschen umkamen.

T h e a t e r - A n z e i g e.

Dienstag, den 9. Febr.: Das Käufchen, Lustspiel in vier Akten, von Bregner. — Wlle. Demmer, die Wilhelmine.

Z o d e s - A n z e i g e.

Noch blutet die Wunde, die mir vor wenigen Wochen der Tod meiner geliebten Mutter schlug, und schon beugt mich der unerforschliche Rathschluß Gottes, durch den Tod meines vielgeliebten Vaters, Mayer Bodenheimer, Sohn, noch tie-

Fer, der mir, an den Folgen einer 4wöchigen Krankheit, den 5. dieses Abends von der Seite gerissen wurde. Wer das thätige Leben des sel. Verbliebenen kannte, wird meinen und meiner 5 unerzogenen Kinder Verlust fühlen. Ich mache dieses mit dem Zusatz bekannt, mich mit allen Beileidsbezeugungen, die meinen Schmerz nur vergrößern würden, zu verschonen, und empfehle mich samt meinen 5 unmündigen Kindern den nahen und fernem Freunden des Verstorbenen.

Pforzheim, den 6. Febr. 1813.

Die Wittve nebst ihren 5 Kindern.

Offenburg. [Versteigerung.] Am Montag, den 29. März d. J., werden die in der allgemeinen Brandassuranz stehenden Baulichkeiten und einige andere Liegenschaften des ehemaligen Klosters Schuttern — eine halbe Stunde von der Poststation Friesenheim, sodann anderthalb Stunden von Lahr, 3 Stunden von Offenburg, 6 Stunden von Straßburg und 2 Stunden vom Rhein entfernt — mit Vorbehalt der höchsten landesherrschaflichen Genehmigung, in dem Klostergebäude selbst an den Meistbietenden versteigert werden.

Dieselben sind der genannten und ebenen Lage wegen zu Etablierung einer Fabrik gut situiert, und man wird die Unternehmer einer solchen nach Möglichkeit begünstigen.

Ein Theil des Klosterhofes ist mit einer 12 Fuß hohen Mauer, und der andre von dem Schutterfluß umgeben.

Außer der vorbehaltenen Pfarrkirche und Pfarrwohnung, sind die Bestandtheile folgende:

1) In dem eigentlichen Klostergebäude befinden sich im unteren Stock 40, und im oberen 44, zusammen 84 Zimmer, worunter 3 große Säle, 56 heizbar, und 18 tapezirt sind, mit 4 Küchen. Unter demselben sind 4 gewölbte Keller, worin gegen 9000 Dehml Wein, oder ungefähr 270 Fuder neuen Badischen Maasches gelegt werden können, nebst mehreren Gemüse- und Einschlagkellern.

2) Das rechte Flügelgebäude enthält oben mehrere wohl eingerichtete Speicher zu ungefähr 3000 Brtl., oder im neuen Badischen Maas 2400 Malter Früchten, und Platz zu einer Vorrichtung auf noch 1500 bis 2000 Brtl. Unter demselben befinden sich mehrere beschlägige Remisen für Wagen, Baumaterialien, Brennholz etc., sodann Scheuren zu wenigstens 30 tausend Fruchtgarben, und überflüssiger Platz zur Heu- und Dehmspeicherung, ferner Stallungen zu 50 bis 60 Pferden und 30 Stücken Rindvieh.

3) Hinter diesem rechten Flügel stehen in einem abgesonderten Hof, Nebengebäude mit 3 Wohnungen, die ehemals von dem Kiefer, Schreiner und Metzler benutzt wurden, nebst verschiedenen Remisen und kleineren Vieh- und Geflügelställen.

4) Auf dem linken Flügel steht die zweistöckige Mahlmühle mit 2 Sägen und einer Hanfriebe, Gyps-, Schleif- und Delmühle, sodann die ehemalige Metzger, Schmidtwohnung und Werkstätte samt Waschhaus, welche sämtlich in der 2ten Etage viele Zimmer für Domestiken enthalten.

5) Hinter diesem Gebäude ist der sogenannte Schweinhof mit Stallungen.

6) Der Hof ist 2 Morgen groß, und in demselben befindet sich ein Bassin nebst einem neu angelegten Gemüsegarten.

7) Am Ende dieses Hofes liegt der vormalige Klostergarten, welcher einschließlic der Wege 9 Morgen groß ist, mit einem von Quadersteinen erbauten Gartenhaus, und einem Bassin mit Springbrunnen. Der Garten selbst ist zu ökonomischen Benutzungen wohl eingerichtet, mit den schönsten Obstbäumen besetzt, und ein Drittel davon zu einer Obstbaumschule angelegt, worin wenigstens 10 tausend veredelte, und eben so viele Wildstämme stehen. Eine Lindenallee und ein hübsches Bosquet umziehen den Garten oberhalb gegen den Schutterfluß, und auf der Seite gegen den Hof enthält er einen Fischweiher. Zur andern Seite des Gartens steht die Gärtnerwohnung mit einem Ausgange auf die Dorfstraße.

8) Ein End wieder sind zur Bequemlichkeit 3 Pumpbrunnen angebracht.

Auf Verlangen der Kauflustigen wird man noch, als zum Klostergebäude gehödig, mit versteigern:

ungefähr 8 Morgen Ackerfeld, in dreien Gewannen des Schutterer Banns gelegen, und 27 Morgen Matten, zunächst beim Kloster, von vorzüglich guter Qualität.

Hier nächst werden am 30. März zum Stückweisen Verkaufe in halben oder ganzen Morgen abgetheilt, 94 Morgen Matten Schutterer Gemarkung, ebenfalls unter Ratifikationsvorbehalt, an die Meistbietenden versteigert werden.

Bei alle dem sind die Hauptbedingungen diese: a) der Kaufschilling wird in 6 Jahrsterminen, wovon der erste auf den 1. April 1814 verfällt, mit Zinsen zu 5 pSt., vom 1. Apr. 1813 anfangend, bezahlt, und er kann in 3/4 mit Großherzogl. Badischen Amortisationskasse-Obligations nach ihrem Nennwerth entrichtet werden; b) die hiernach verfallenen Zinsen werden in klingender Münze, eben so wie c) der Accis zu 1 1/2 kr. pr. Gulden Kaufschilling bezahlt; d) die Käufer müssen sich wegen der Zahlungsfähigkeit mit obrigkeitlichen Zeugnissen genügend ausweisen.

Wunder bedeutende Konditionen wird man an den Steigerungstagen erforschen. Man kann sich aber auch nach solchen vorläufig bei der Domänenverwaltung Lahr in Schuttern erkundigen.

Im übrigen versteht es sich von selbst, daß die erkaufte werdenden Grundstücke künftig allen ordinären und extraordinären landesherrschaflichen und Gemeinsumlagen und dem Zehnten unterworfen werden.

Offenburg, den 12. Jan. 1813.

Großherzogl. Bad. Direktorium des Rinzigtrefises.
Holzmann.

Budeisen.

Mannheim. [Wein-Versteigerung.] Dienstag, den 16. Febr., Nachmittags um 1 Uhr, werden nachstehende, in Lit. N 1 No. 7 unterm Kaufhause liegende, rein gehaltene Weine, im Wirthshause zum Geist dahier — einer Gebausein- andersehung wegen — öffentlich versteigert, und zwar:

1	Stück	1783er	Ungsteiner.
5	Fuder	1798er	Dürkheimer
2	Stück	1802er	Dürkheimer
1	Stück	1804er	Dürkheimer
2	Fuder	1804er	Musbacher
1	Stück	1807er	Riersteiner
4	Stück	1807er	Examiner von Rodt
2 1/2	Fuder	1807er	Forker
4	Fuder	1807er	Ungsteiner
2 1/2	Fuder	1807er	Kalfadter
4	Fuder	1807er	Risting-Wein
3 1/2	Fuder	1810er	Kalfadter
3	Fuder	1810er	11er Mischling
3 1/2	Fuder	1811er	Ungsteiner
4	Fuder	1811er	Kalfadter
3	Fuder	1811er	Simmelbinger
3	Fuder	1811er	Freinsheimer

Man macht dieses mit dem Bemerken bekannt, daß die Proben Morgens vor der Versteigerung in dem Keller ausgegeben werden, und daß zur Bequemlichkeit der Herren Steigerer eine ördentliche Abfüllungszeit gestattet wird, wie auch, nach Beendigung der Weinversteigerung, die Fässer, worin die Weine liegen, entweder aus der Hand verkauft, oder ebenfalls versteigert werden.

Mannheim, den 31. Jan. 1813.

[Warnung.] Zu Verhütung aller Mißverständnisse wird hierdurch jedermann gewornt, dem unter der Großherzogl. Infanterie stehenden Heinrich Dietz von Heidelberg etwas zu borgen, indem nie Zahlung dafür von Unterzeichnetem wird geleistet werden.

Adam Schmidt.